

Pietro U. DINI

**AUFFASSUNGSVARIETÄT ÜBER DIE BALTISCHEN SPRACHEN  
IN „MITHRIDATES“ (1555) VON CONRADUS GESNERUS.\***  
*Baltische Sprachen und Kulturen in der Renaissance*

§ 0. In seinem sprachlichen Hauptwerk „Mithridates. De differentiis linguarum tum ueterum tum quæ hodie apud diuersas nationes in toto orbe terrarum in usu sunt“ (Zürich, 1555) verfolgte Conradus Gesnerus<sup>1</sup> ein anspruchvolles Ziel, u.zw. «to include as much information as was available about as many languages as possible»<sup>2</sup>. Zu diesem Zweck listete er alle bekannten Sprachen der Welt auf und besprach jede einzelne Gruppe unter Angabe von zahlreichen inneren Hinweisen. Es ist auch hervorgehoben worden, daß Gesnerus mit seinem Sprachkatalog hoffte, andere Gelehrte zu ähnlichen Nachforschungen zu gewinnen, als auch, daß er in seiner Arbeit mehrere, manchmal auch stark gegensätzliche Quellen benutzte. Diese Tatsache hat ihm mit Recht die Definition *open-minded* verliehen, ohne aber zu verbergen, daß eine solche *open-mindedness* in vielen Fällen den Eindruck eines gewissen Wirrwarrs in seinen Auffassungen hervorgerufen hat<sup>3</sup>. Das bemerkt man zumindest hinsichtlich der baltischen Sprachen<sup>4</sup>.

§ 1. Anders als im Werk von seinem Lehrer Bibliander, wo sich alle Nachrichten über die baltische Sprachgruppe an einem Punkt befinden, sind jene im Werk von Gesnerus sehr verstreut. Generell könnte man annehmen, daß, je mehr der Lehrer sich der Meinung von Micchowite anpaßte<sup>5</sup>, der Schüler Gesnerus umso mehr alle ihm bekannten Auffassungen der baltischen Sprachen berücksichtigen würde. Gesnerus folgte in diesem Bezug seinem Lehrer Bibliander nur zum Teil.

---

\* Der Verfasser bedankt sich bei der Alexander von Humboldt-Stiftung und dem Sprachwissenschaftlichen Seminar der Universität Göttingen.

<sup>1</sup> Vgl. über ihn Riedl-Dorn, 1989, 21–26 und im allgemeinen auch Tavoni, 1990.

<sup>2</sup> Metcalf, 1963a, 15.

<sup>3</sup> Metcalf, 1963a, 16–17; vgl. 17: «Gesner will further present opposing statements without attempting to resolve them or even to state his own indecision».

<sup>4</sup> Die gesnerische Auffassung der einzelnen Sprachgruppen ist unterschiedlich untersucht worden; z.B. über die germanischen Sprachen vgl. Metcalf, 1963b; über die keltischen Sprachen vgl. Poppe, 1986; über die baltischen gibt es dagegen noch keine vorbereitende Arbeit, ausgenommen die Andeutungen in Metcalf, 1963a und Coseriu, 1995.

<sup>5</sup> Darüber vgl. Dini, 1997.

Tatsächlich, während Bibliander sich auf die Auffassung des Miechowites beschränkte, ohne sie mit der slavischen Auffassung der baltischen Sprachen zu vermischen, sammelte Gesnerus eklektisch und oft widersprüchlich verschiedene andere Auffassungen in seinem Werk: Er betrachtet alle baltischen Sprachen hier wie eine 'viergeteilte Sprache' (nach der Auffassung von Miechowite) und dort wie 'Illyrisch'; a.a.O. ist aber die Behandlung der einzelnen Sprachen (besonders des Preußischen und des Kurischen) sehr unterschiedlich: sie werden hier als 'Illyrisch' und dort als 'Britannisch' (nach Tacitus) oder aber als 'Germanisch' betrachtet.

An dieser Stelle soll die Varietät der Auffassungen der baltischen Sprachen von Gesnerus hervorgehoben und am Beispiel einiger Textauszüge analysiert werden: Zuerst die Rolle von Gesnerus als Wiedergeber der miechowitischen Auffassung (vgl. § 2); dann die Verwendung der für ihn in dieser Hinsicht sehr charakteristischen Überschrift 'Illyrisch' (vgl. § 3), danach die Verwirrung in der Betrachtung einzelner baltischer Sprachen (vgl. § 4) und die Darstellung der sprachlichen Verhältnisse innerhalb des Baltischen, wie sie aus dem Werk von Gesnerus hervorgeht (vgl. § 5). Von Gesnerus leitete sein Nachfolger Angelo Rocca auch in dieser Hinsicht in der „Appendix de dialectis“ (Rom, 1591) sehr wenig ab<sup>6</sup>.

§ 2. Im gesnerischen sprachlichen Hauptwerk „Mithridates“ befindet sich eine ausführliche Wiedergabe des miechowitischen Textes:

«Lithuanorum (alij per t. fine aspiratione scribunt) lingua (inquit Matthias à Michou) est quadripartita. Prima est Iaczuingorum, ut horum qui circa castrum Drohicin habitant, quorum pauci superant. Altera Lithuanorum & Samagitharum. tertia Prutenica. Quarta in Lothua feu Lothihola, id est Liuonia, circa fluuium Dzuina & Rigam ciuitatem. Et horum quanquam eadem sit lingua (*uidetur sentire linguam unam esse, linguagium ipse uocat, sed quator dialectis distinctam*) unus tamen non satis alterū intelligit, nisi peregrinatus & uagatus per illas terras. Habuit hæc lingua quadripartita tēpore idolatriæ pontificem maximum unum, quem Crine [*sic*] appellabant, morantem in ciuitate Romoue à Roma dicta. quoniā hæc lingua de Italia iactat se aduenisse, & habet nonnulla uocabula Italica in suo sermone. Porro in Prussia iā pauci proferunt Rhutenicum [*sic*] sermonem. subintravit enim lingua Polonorum & Almannorum. Sic & in Lothua pauci rustici profitentur hanc linguam, q; Almannica subintrārit. In Samogithia autem, quæ est longitudinis quinquaginta miliariorum: & in Lithuania, quæ in longum triginta miliaria continet, in pagis Lithuanicè loquuntur, & in magna parte Polonicè. Nam & sermone Polonico sacerdotes in ecclesijs concionantur. Cæterum harum regionum incolæ omnes ecclesiam Romanam agnoscūt. in alijs autem circuniacētibus, ut in Nouigrod, in Plefcouia, in Polocko, in Smolensco, & in meridiem usq; post Kion [*sic*] Ruteni sunt omnes, et Rutenicè feu Sclauonicè loquuntur, ritumq; Græcorum obseruant: & obedientiam Constantinopolitano patriarchæ præstant. Sunt etiā Tartari in ducatu Lithuanicè circa Vilniam, qui duci parent: loquuntur uerò Tartaricè & Mahumetè colunt, Hactenus Matthias à Michou. ¶ Alij Lituanos simpliciter Illyricè loqui scribunt»<sup>7</sup>.

<sup>6</sup> Darüber vgl. Dini, 1994.

<sup>7</sup> Gesnerus, 1555, 59v.

Diese Wiedergabe des miechowitischen Textes bei Gesnerus zeigt einige Besonderheiten. Zunächst stellt man fest, daß – anders als in seinem Verfahren üblich ist – Gesnerus in diesem Falle seine Quelle kritisch bewerten möchte. Er bezieht sich auf den Kernpunkt der ‘viergeteilte Sprache-Auffassung’ mit folgenden Wörtern in Klammern: *uidetur sentire linguam unam esse, linguagium ipse uocat, sed quator dialectis distinctam* oder: „(Er [= Miechowite]) scheint zu fühlen, daß die Sprache eine ist, die er selber [*ipse* = Miechowite] *linguagium* nennt, aber differenziert in vier Dialekte“.

Warum Gesnerus es hier für angebracht hält, eine Erklärung der Auffassung von Miechowite anzugeben, ist nicht völlig klar. Metcalf hat den Klammersatz so interpretiert, als wolle Gesnerus den Gebrauch des Terminus *linguagium* für eine wenig differenzierte Sprachgemeinschaft rechtfertigen<sup>8</sup>. Das mag richtig sein, aber von der ganzen Wiedergabe des Textes her ergeben sich m.E. auch andere Interpretationsmöglichkeiten: Gesnerus hat an dieser Stelle eine Erklärung in Klammern hinzufügen wollen, entweder weil die Passage ihm (und seinen Lesern) offensichtlich etwas unklar, oder weil sein Standpunkt ein anderer war. Zur Annahme, daß Gesnerus eine verschiedene Meinung vertrat, führt auch der ausschließende Satz des Passus, worin eine kritische Einstellung Gesnerus' zur ganzen miechowitischen Auffassung zu sehen ist.

Durch die Schlußbemerkung, daß unbestimmte andere Autoren schreiben, daß die Litauer einfach (*simpliciter*) illyrisch sprechen (*Illyricè loqui*), scheint Gesnerus wieder einmal von der miechowitischen Auffassung (u.zw. zugunsten des Illyrischen) Distanz nehmen zu wollen, und nun sogar mit ein wenig Ironie, als wäre eine solche Auffassung allzu kompliziert. Man soll an dieser Stelle auch betonen, daß die vorwiegend gesnerische Auffassung – in dem Sinne, daß eine solche am häufigsten vorkommt – hinsichtlich der baltischen Sprachen dazu neigt, sie dem Illyrischen (d.h. Slavischen) zuzurechnen (vgl. § 2), was offensichtlich in Gegensatz zur miechowitischen Auffassung steht.

§ 2.1. In der Wiedergabe des Passus über das *Linguagium Lithuanicum* aus Miechowite verbesserte Gesnerus den bei Bibliander sich befindlichen materialen Fehler in dem Zitat<sup>9</sup>. Er selber trug aber sowohl neue kleine – wie z.B. *Crine* (statt *Criue*) oder *Kion* (statt *Kiou*) – als auch größere Fehler ein; so kann es nicht unbeobachtet bleiben, daß nach Gesnerus in Preußen sogar ruthenisch gesprochen worden wäre, vgl.:

Porro in Prufsia iā pauci proferunt Rhutenicum fermonem<sup>10</sup>.

---

<sup>8</sup> Metcalf, 1963a, 22: «Gesner also explicitly justifies the use of a common designation for speech communities which show variations».

<sup>9</sup> Im zitierten Passus von Gesnerus: «Sic & in Lothua pauci rustici profitentur hanc linguam...» findet man korrekt *Lothua* (wie bei Miechowite) und nicht *Lithuania* (wie bei Bibliander); darüber vgl. Dini, 1997.

<sup>10</sup> Gesnerus, 1555, 59v; so bleibt es auch in der Ausgabe des Jahres 1610, 66v.

Der Textauszug in dem speziell hier betrachteten Falle bei Bibliander und Miechowite lautet: «in Pruffia iam pauci proferunt Prutenicum» (vgl. in der italienischen Übersetzung von Miechowite: «... che nella Prutenia pochi fono che parlino Prutenico»<sup>11</sup>). Es ergibt sich eine ziemlich verwirrende Lage: hier verbessert Gesnerus Bibliander, und da folgt er seinem Lehrer – und weil man bei ihm *Rhutenicum* statt *Prutenicum* findet, wobei er sich anscheinend nicht bewußt ist, was er schreibt<sup>12</sup>.

§ 3. An dieser Stelle muß zunächst die Varietät der Auffassungen über die baltischen Sprachen besprochen werden, wie sie sich im „Mithridates“ von Conradus Gesnerus widerspiegeln. Was für die gesnerische Auffassung der baltischen Sprache am charakteristischsten ist, ist deren Gruppierung unter der Überschrift des Illyrischen. Diese Tatsache kann aufgrund folgenden Textauszuges nachvollzogen werden:

«DE ILLYRICA SIVE Sarmatica lingua. MOSCHOVITAE Illyrica lingua Illyricisq; literis utuntur, ficuti & Sclauī, Dalmatæ, Bohemi, Poloni & Lithuani, ea lingua longè omnium latiffima esse perhubetur, nam Constantinopoli Ottomanorum in aula familiaris est, & nuper in Aegypto apud Memphiticum Sultanum & equites Mamaluchos haud ingratis auribus audiebatur. In hanc linguam ingens multitudo sacrorum librorum, industria maximè diui Hieronymi & Cyrilli translata est. Præter quoq; patrios annales, Alexandri etiam Magni Romanorumq; Cæsarum, itémq; M. Antonij & Cleopatræ memoriam ijsdem literis commendatam tenēt. Philosophiam uerò & fideralem scientiam, cæterasq; disciplinas, & rationalem medicinam nunquam attigere, Paulus Iouius»<sup>13</sup>.

Kurz danach registriert Gesnerus in seinem Werk in einer Liste alle Völker<sup>14</sup>, die illyrisch sprechen; unter den slavischen findet man auch einige baltische Bevölkerungen in dieser Reihenfolge:

«Borufii. Curi. [?Iazyges<sup>15</sup>] Lituani. Liui. Samogitæ.»

Die übrigen sich gleichzeitig auf die illyrische Auffassung und auf die baltischen Sprachen beziehenden Textauszüge sind:

«AESTVI Illyricè loquuntur»<sup>16</sup>

«SAMOGITAE Illyricè loquuntur, vide in Lithuanorum lingua»<sup>17</sup>.

<sup>11</sup> Miechowita, 1561, 114.

<sup>12</sup> Der Autor eines ähnlichen Werkes („Appendix de dialectis...“, Roma, 1591), Angelo Rocca, der Nachfolger Gesners, vernachlässigt die beiden Stellen und hilft darum hier nicht weiter. Darüber vgl. Dini, 1994.

<sup>13</sup> Gesnerus, 1555, 52v–52r.

<sup>14</sup> Gesnerus, 1555, 54v–55r, Enumeratio alphabetica populorum qui Illyrica lingua utuntur, partim ex authorum uerbis iam recitatis, partim ex Sigismundi Gelenij felicis memoriæ ad nos epistola.

<sup>15</sup> Vgl. Gesnerus, 1555, 52v: «IAPIDES & IAZYGES Illyricè loquuntur». Die *Iazyges* kommen bei Gesnerus in der Nähe der *Lituani* und *Livi* vor, nur weil bei ihm die Völker alphabetisch geordnet sind. Es ist höchst unwahrscheinlich, die *Iazyges* von Gesnerus mit den Jatwingern gleichzustellen. Es sei schon jetzt auf die folgende Stelle bei Junius 1591 (erste Ausgabe 1567), 506 hingewiesen: «Iazyges, Metanafti, Septem castra, Transiluania, Pop. Hungsr. qui Iaz hodie vocantur, & habent peculiarem linguam».

<sup>16</sup> Gesnerus, 1555, 6r.

<sup>17</sup> Gesnerus, 1555, 66r.

Nach dieser Textbeobachtung soll man versuchen, die gewonnenen Daten zu interpretieren. Im ersten Textauszug meint Gesnerus mit *ILLYRICA SIVE Sarmatica lingua* das Slavische, bezieht aber auch das Litauische mit ein. Unter den illyrisch sprechenden Völkern versteht er dennoch viel mehr als die slavischen Sprachen (bzw. Völker), weil in der speziellen Liste nun auch einzelne baltische Sprachen (Preußisch, Kurisch, Litauisch, Lettisch [*Liui*], Zemaitisch; unklar bleibt der Fall des Jatwingischen) miteinbezogen werden<sup>18</sup>. Außerdem ist es bemerkenswert, daß dazu auch die Aesti hinzugefügt werden.

§ 4. Die Auffassung über das Preußische und das Kurische sieht besonders verwirrend aus. Zunächst sollen die auf diese Sprachstämme sich beziehenden Textauszüge präsentiert werden und zwar in der Reihenfolge, wie sie im Werk von Gesnerus auftreten. Erst danach wird versucht, eine Systematisierung der Daten darzustellen.

Unter dem Kapitel *De BITHYNICA Lingua* schreibt Gesnerus:

(1) «...BOHEMI & Borufij Illyricè loquūtur»<sup>19</sup>,

wobei er unter dem Kapitel *DE BRITANNICA lingua uetere* verzeichnet:

(2) «...¶ Lingua uetus Prufsica ferè eadem est quæ Curorum, Liouonum et Litanorum, ut audio: dialectis uariant, & nihil habent commune neq; cum Germanica, neq; cū Sarmatica uel Illyrica. Sunt tamen qui Curos Illyricè loqui dicant»<sup>20</sup>.

Zum Kurischen findet man noch folgende Auszüge:

(3) «CVRORVM lingua, uide supra in Britannica uetere»<sup>21</sup>.

Weiter a.a.O. findet man unter dem Kapitel *De lingua germanica* (am Rand: *Teutones*) die folgende Information:

(4) «Teutones à Celtis Alemani... Teutones olim propriè dicti. Borufci, Gotones, & Gutones: Leuonij fīve Hilleuiones sacratīs Teutonum parent Equitibus... Curii»<sup>22</sup>.

Dann werden (5) *Borufii* und *Curi* zusammen mit den anderen illyrisch sprechenden Völkern in einer Liste aufgezählt<sup>23</sup>. Endlich ist noch ein zusammenfassendes Kapitel mit Hinweisen aller Orte über das Preußische zu registrieren:

(6) «PRVSSICA lingua uetus, uide supra in Britannica uetere. & in Lithuanorū lingua, de Prutenica. nam Prufsiæ incolæ & Pruteni dicuntur: & lingua olim diuerfa ufi sunt: postquam uerò Teutonicorum fratrum iugum subiêre, lingua Teuthonica introducta est, et religio Christiana accepta Frederici imperatoris secundi temporibus»<sup>24</sup>.

---

<sup>18</sup> Coseriu, 1995, 180.

<sup>19</sup> Gesnerus, 1555, 12r.

<sup>20</sup> Gesnerus, 1555, 13r.

<sup>21</sup> Gesnerus, 1555, 15v.

<sup>22</sup> Gesnerus, 1555, 30v–31r.

<sup>23</sup> Gesnerus, 1555, 54v–55r.

<sup>24</sup> Gesnerus, 1555, 64r.

Gesnerus vertritt gleichzeitig drei unterschiedliche Auffassungen (und für das Preußische verwendet er zufällig jeweils eine unterschiedliche Benennungs- bzw. Schreibart):

<i>Illyrische Auffassung</i>	<i>Britann./Griechische Auff.</i>	<i>Germanische Auffassung</i>
Borufij, Borufii vgl. (1), (5)	Veteres Prufsi vgl. (2)	Borufci vgl. (4)
Curi vgl. (2), (5)	Curi vgl. (2), (3)	Curii vgl. (4)

§ 5. Es soll endlich noch behandelt werden, welche Idee des sprachlichen Verhältnisses innerhalb des Baltischen aus dem Werk von Gesnerus hervorgeht. Einige Auszüge können auch in dieser Hinsicht hilfreich sein:

«¶ Lingua uetus Prufica ferè eadem est quæ Curorum, Liunum et Litanorum, ut audio dialectis uariant, & nihil habent commune neq; cum Germanica, neq; cū Sarmatica uel Illyrica»<sup>25</sup>;

«LIVONVM uel Liurum & Litanorum & Curonum lingua, eadem est quæ uetus Prufica. dialectis tantum uariant. Vide supra in Britannica uetere, & in Litanorum lingua. Alij Liuos & LVSATIOS Illyricè loqui aiunt»<sup>26</sup>.

«Sed & Lituani iam fclavonizant»<sup>27</sup>.

Aufgrund dieser drei Textauszüge ist folgendes zu erwägen:

a) Die wiederkehrende Definition bei Gesnerus ist: *dialectis uariant*; damit wird von ihm das Verhältnis zwischen dem Preußischen, dem Kurischen, dem Lettischen (*Liunum lingua*) und dem Litauischen als dialektales aufgefaßt<sup>28</sup>.

b) Alle diese Sprachen haben weder mit dem Germanischen noch mit dem Slavischen (= *Sarmatischen oder Illyrischen*, in diesem Falle ist die Gleichung eindeutig) etwas gemeinsam.

c) Nichtsdestoweniger begegnet man in seinem Werk auch einem sozusagen 'slavischen' Passus (*Lituani iam fclavonizant*), es handelt sich aber hier eher um eine synchrone Beobachtung als einen Hinweis über die Herkunft der Sprache der Litauer.

Von der Textanalyse her kann man nicht erschließen, ob die Auslegungen von Gesnerus unabhängig sind oder von einer Quelle stammen. Tatsächlich ist die Aus-

<sup>25</sup> Gesnerus, 1555, 12v–13r.

<sup>26</sup> Gesnerus, 1555, 60r.

<sup>27</sup> Gesnerus, 1555, 52v.

<sup>28</sup> Selbst Gesnerus war die Ambiguität der Natur des Terminus *dialectus* bewußt, vgl. Gesnerus, 1555, 2v: «Est autem dialectus dictio peculiarem alicuius loci notam seu characterem prae se ferens: vel dictio quae propriam communemve gentis characterem ostendit»; vgl. dazu Metcalf, 1963a, 21. An dieser Stelle gebrauchte Gesnerus den Terminus offensichtlich in der ersten Bedeutung d.h. als eine bestimmte, sich von anderen ähnlichen unterscheidende Sprache.

sage *ut audio* im ersten Passus sehr ambivalent: Gesnerus mag das alles sowohl aus einer unzitieren Quelle erfahren haben als auch von einer eigenen akustischen Erfahrung. Es ist aber kaum denkbar, daß Gesnerus direkte Kontakte mit den Sprachen des Ostbaltikums gehabt hat; jedenfalls findet man in seiner Biographie keine Unterstützung für eine solche Hypothese<sup>29</sup>. Deshalb halte ich es für wahrscheinlicher, daß er auch in diesem Falle eine unbekante Quelle benutzt hat.

Aufgrund des Gesagten kann man folgende Schlußfolgerungen ziehen: Erstens besteht kein Zweifel daran, daß nach der gesnerischen Auslegung unter dem Illyrischen sowohl das Slavische als auch das Baltische zu verstehen ist. Zweitens verwendet Gesnerus in seinem Werk die Überschrift 'Illyrisch' sehr unsystematisch: generell versteht er damit das Slavische und das Baltische, aber manchmal nur das Slavische (bzw. 'Sarmatisch')<sup>30</sup>. Drittens kommt klar hervor, daß man ihm aufgrund der Mannigfaltigkeit der Auffassungen, die sich im Werk von Gesnerus „kreuzen“ und vermischen, keine bestimmte Auffassung über die baltischen Sprachen zuschreiben kann; man soll sich nur mit der Feststellung begnügen, daß Gesnerus am öftesten eine illyrische Auffassung vertritt und unterstützt, wobei unter der Überschrift 'Illyrisch' auch die baltische Sprachgruppe zu verstehen ist.

Hinsichtlich der Auffassung der baltischen Sprachen von Conradus Gesnerus soll schließlich noch hervorgehoben werden, daß er sich in bezug auf seinen Lehrer Bibliander und Nachfolger Rocca in einer zentralen Lage befindet. Wegen seines Eifers beim Anhäufen von Informationen, ist Gesnerus im Vergleich zu dem ersten sehr weit weggegangen, von dem zweiten dagegen oft einigermaßen kopiert (und plagiert) worden.

## QUELLEN

Bibliander T., 1548, DE RATIONE communi omnium linguarum & literarū commentarius Theodori Bibliandri. CVI adnexa est compendiaria explicatio doctrinæ recte beateq; uiuēdi, & religionis omnium gentium atque populorum, quam argumentum hoc postulare uidebatur. TIGVRI APVD CHRISTOPH. FROSC. AN. M.D.XLVIII. [Tiguri].

Gesnerus C., 1555, Mithridates Gesneri, exprimens differentias linguarum, tum veterum, tum quæ hodie, per totum terrarum orbem, in usu sunt, Tiguri, Typis Wolphianis (2<sup>a</sup> Ausgabe, 1610).

Junius A., 1591, Nomenclator, omnium rerum propria nomina septem diversis linguis explicata... Avctore Hadriano Ivnio Medico... Francofvrti Apud Ioannem Wechelum & Petrum Fischerum confortes, MDLXXXI. [= Nachdruck Hildesheim-New York, Olms, 1976].

---

<sup>29</sup> Vgl. Fischer etc., 1967.

<sup>30</sup> Ein solcher Sachverhalt wurde auch von Metcalf, 1963a, 18 stigmatisiert: «The reliance on varying sources also inevitably introduces an uncertainty into the nomenclature... The three terms... follow interchangeably according to the particular sources being cited». Coseriu, 1995, 181 bemerkt zu den Vaterunserversionen Gesnerus', daß «Illyrisch als neutraler Terminus generisch ist und das Slavische im allgemeinen (auch Tschechisch, Polnisch, Russisch usw.) bezeichnet».

Miechowita (Maciej z Miechowa), 1517, De duabus Sarmatiis, Cracoviæ [= Scriptores Rerum Polonicarum, I, 146].

Miechowita, 1561, Delle due Sarmazie, Venezia.

Rocca A., 1591, Appendix de dialectis, hoc est de variis linguarum generibus. In Bibliotheca Apostolica Vaticana a Sixto V P.M. in splendidiorem commodoriemque locum translata... Roma, Tipografia Apostolica Vaticana [vgl. A. Rocca, Opera Omnia, Roma, Tipografia San Michele, 1719].

## BIBLIOGRAPHIE

Coseriu E., 1995, Das westeuropäische Bild vom Südslawischen zur Zeit Primus Trubers, – R.-D. Kluge (Hrsg.), Ein Leben zwischen Laibach und Tübingen Primus Truber und seine Zeit, München, 174–185.

Dini P. U., 1994, Baltų kalbos bei kultūros Rinascimento laikotarpiu. Baltų kalbų suvokimas Andželo Rokos 1591 m. 'De dialectis', – Baltistica, IV priedas, 42–50.

Dini P. U., 1997, Biblianders (1548) Quelle über die baltischen Sprachen, – Res Balticae, III, 231–239.

Fischer H., Petit G., Staedtke J., Steiger R., Zoller H., 1967, Conrad Gessner 1516–1565. Universalgelehrter Naturforscher Arzt. Mit Beiträgen von, Zürich.

Metcalf G. J., 1963a, The views of Konrad Gesner on language, – Studies in E. Hofacker, L. Dieckmann, Germanic languages and literatures. In memory of Dred O. Nolte, Washington University Press, St. Louis, 15–26.

Metcalf G. J., 1963b, Konrad Gesner's views on the Germanic languages, – Monatshefte für deutschen Unterricht, deutsche Sprache und Literatur, XL (4), 149–156.

Poppe E., 1986, Multiplex sanè linguarum ac dialectorum varietas: Zur Quellenrekonstruktion im 'Mithridates' (1555) d. Konrad Gessner am Beispiel des Keltischen, – Arbeitsberichte, VI, Münster, Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft d. West. Wilhelms-Universität.

Riedl-Dorn Ch., 1989, Wissenschaft und Fabelwesen. Ein kritischer Versuch über Conrad Gessner und Ulisse Aldovrandi, Wien-Köln.

Renaissance Linguistic Archive. A first print-out, Ed. by M. Tavoni, Ass. eds. A. Pieraccini, Ferrara, 1987.

Renaissance Linguistic Archive. A second print-out, Ed. by M. Tavoni & P. Lardet, Ass. eds. P. U. Dini & M. Balluchi, Ferrara, 1988.

Renaissance Linguistic Archive. A third print-out. Ed. by M. Tavoni & J. Flood, Ass. eds. M. Balluchi & P. U. Dini, Ferrara, 1990.

Tavoni M., 1990, La linguistica rinascimentale, – G. C. Lepschy (a cura di), Storia della linguistica, II, Bologna, 169–245.

## SAMPRATŲ APIE BALTŲ KALBAS ĮVAIROVĖ C. GESNERIO VEIKALĖ „MITHRIDATES“ (1555)

### *Santrauka*

Savo veikale „Mithridates“ C. Gesneris tarp daugelio pasaulio kalbų nagrinėjo ir baltų kalbas. Šio straipsnio tikslas – veikalo baltiškiosios dalies nuodugnus tyrinėjimas. Gesnerio darbe kryžiuojasi labiau paplitusios pažiūros apie baltų kalbas Renesanso Europoje: tradicinė Tacito nuomonė dėl prūsų kalbos, „ketveriopos kalbos“ (pagal lenkų istoriko Miechovito veikalą „De duabus Sarmatiis“), taip pat „ilyriškos kalbos“ teorijų atšvaitai. Aptariamo veikalo analizė rodo, kad Gesneris „enciklopediniu būdu“ kaupė visas ligi tol išdėstytas tezes ir teorijas, tad jo supratimas apie baltų kalbų grupę buvo gana įvairus ir neaiškus.